

Herrndorf, W. (2010). *Tschick*. Berlin: Rowohlt.
Seethaler, R. (2014). *Ein ganzes Leben*. Berlin: Hanser Verlag.
Frischmuth, B. (1986). *Herrin der Tiere*. Salzburg/Wien: Residenz Verlag.

Golubenko, Lidiia
Kulyna, Iryna
Nationale Metschnikow-Universität Odessa

ZUM ALTHOCHDEUTSCHEN SATZBAU

Мова є живим організмом, що постійно змінюється, синтезує, рефлектує та набуває нових і нових форм. Крім того, будь-яка сучасна мова, як і будь-які її набуті видозміни, мають довгий історичний шлях. Граматика сучасної німецької мови не є виключенням. В даній науковій роботі розглядаються граматичне поняття та характерні ознаки побудови речення в давньоверхньонімецькій мові. Авторки наводять приклади основних дефініцій поняття речення в граматичній системі, що їх розглядали вітчизняні та закордонні лінгвісти. Також в роботі були використані дескриптивний та історично-порівняльний методи. В ході наукової розвідки авторками були проаналізовані давньоверхньонімецькі тексти та словники. В роботі наводяться приклади і пояснюються явища прояву речення в граматичній системі давньоверхньонімецької мови. Результати даної наукової статті можуть послужити філологам (студентам, аспірантам та науковцям) матеріалом для вивчення курсу історії німецької мови, теорії німецької граматики та ін.

Ключові слова: німецька мова, історія німецької мови, давньоверхньонімецька мова, граматика німецької мови, речення, давні тексти.

Language is a vital organism, constantly changing, synthesizing, reflecting and acquiring new and new forms. Moreover, any modern language, like any of its acquiring modifications, has a long historical path. The grammar of modern German is no exception. This research paper examines the grammatical concept and characteristic features of sentence construction in Old High German. The aim of the actual paper is to investigate the development of sentence structure in Old High German. The task of the research paper is to describe and obtain data about the development path of sentence construction in Old High German. The paper also deals with how exactly the German language has changed in the grammatical perspective. The authors provide examples of the main definitions of the concept of the sentence in the grammatical system, which have been reviewed by domestic and foreign linguists. Descriptive and historical-comparative methods are also used in the work. The authors have analyzed ancient Old High Germanic texts and dictionaries in the course of their research. The work gives examples and explains the phenomena of sentence manifestation in the grammatical system of the Old Germanic language. The work gives examples and explains the phenomena of sentence manifestation in the grammatical system of the Old High German language. Thus, both paratactic and hypotactic sentences were found to have developed in ancient Old High German. Both types of sentences are very expressively represented in the materials studied during

the study. The results of this research work can serve philologists (graduate students, undergraduates and scholars) as material for the study of German history, German grammar, etc.

Key words: *German, History of German, Old High German, Grammar of German, sentence, old texts.*

Unter dem Althochdeutschen (Ahd.) verstehen die meisten Linguisten wie W. Schmidt (2007, S. 213-214), H.S. Schmid (2009, S. 11), W. Lewizkij (2010, S.37) die älteste schriftlich bezeugte Vorstufe des heutigen Deutschen. Es war noch keine einheitliche Schriftsprache wie das gegenwärtige Neuhochdeutsch, sondern Althochdeutsch war ein Sammelbegriff für alle Dialekte, die die Zweite Lautverschiebung ganz oder teilweise durchgeführt haben.

Die Sprache, die wir heute “deutsche Standardsprache” nennen, hat sich seit Beginn ihrer Entstehung dauernd verändert und befindet sich auch im XXI. Jahrhundert noch in stetigem Wandel.

G. Wolff betont, dass die Sprache und die Menschen mit einander eng verbunden sind: die Sprache passt sich der Zeit und der Gesellschaft an und die Menschen passen sich auch der Sprache an; dabei wandeln sich Grammatik und Orthographie, neue Wörter kommen hinzu, alte verschwinden oder werden abgewandelt (Wolff, 2009, S. 22–23).

Bisher ist es den Linguisten noch nicht gelungen eindeutig zu definieren, was ein Satz ist. Es gibt verschiedene Satzdefinitionen, die nach verschiedenen Aspekten geordnet werden können: nach psychologischen, logischen, semantischen, grammatischen, textbezogenen u.a. (Selivanova, 2010, S. 621–625; Jung, 1988, S. 1–6; Fleischer, 1983, S. 176–178; Conrad, 1978, S. 224–225; Duden, 1962, S. 431–432).

In der modernen Linguistik spielen derzeit drei prinzipielle Satzbegriffe eine herausragende Rolle: der Satz als Einheit der “Parole” (gemäß der Auffassung von de Saussure), der Satz als Kette von Satzteilen mit einer hierarchischen Struktur, die von einem Regelsystem erzeugt wird (gemäß Chomsky) und der Satz als abgegrenzte Summe sprachlicher Zeichen (gemäß Heringer).

Obgleich es in der linguistischen Forschung zumindest so viele Satzdefinitionen wie linguistische Schulen gibt, so kann man als mögliche Mindestübereinstimmung festhalten, dass ein Satz die größte grammatische Einheit eines Textes ist, dass also die Satzdefinition entscheidend von der Grammatik her mitbestimmt wird (Duden, S. 431–432).

Dabei hebt W. Lewizkij hervor, dass verschiedene Erscheinungen im grammatischen System der gegenwärtigen deutschen Sprache nur dann verstanden werden können, wenn man gründliche geschichtliche Sprachkenntnisse hat (Lewizkij, 2010, S. 11–12).

Das Ziel unserer Arbeit ist die Untersuchung der Entwicklung des Satzbaus im Althochdeutschen.

Die Aufgabe der Untersuchung besteht im Erhalten der Information, wie verschiedene sprachliche Erscheinungen die Entwicklung und die Entstehung der deutschen Sprache beeinflussen, wie sich die Sprache verändert hat.

Als Untersuchungsmaterialien dienten althochdeutsche Texte wie “Hildebrandslied”, “Der althochdeutsche Tatian”, “Der althochdeutsche Isidor”, “Otfrieds Evangelienbuch”; “Das Ludwigslied”, “Altdeutsche Genesis”, “Das Annolied”, “Muspilli”, “Heliand”, “Merigarto”, “Das Hohe Lied Salomonis” und 4 Wörterbücher: etymologisches Wörterbuch von W. Lewizkij, Wörterbuch von K. Duden, althochdeutsches Wörterbuch von R. Schützeichel (Schützeichel, 1989) und kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini von R. Conrad (Conrad, 1978).

In dieser Arbeit werden beschreibende und historisch-vergleichende Methoden verwendet.

Nach der Analyse der obengenannten althochdeutschen Texte und Wörterbücher können wir zu nachstehenden Schlussfolgerungen kommen.

Bei der Untersuchung der frühen ahd. Texte muss berücksichtigt werden, dass sie innerhalb der Abschnitte oft keine Interpunktion aufweisen, darum fällt die Abgrenzung von Sätzen oft schwer. Zum Beispiel:

– *uuas in tagun Herodes thes cuninges Judeno sumer biscof namen Zacharias fon themo uuehsale Abiases inti guena imo fon Aarones tohterun inti ira namo unas Elisabeth* (“Der althochdeutsche Tatian”);

– *After dhem sibunzo uuehhom ist hear offono araughit ziuuare christian in chiboranan ioh chimartorodan endi dhazs dhin burc hierusalem aruuostit uuardh endi ghelstar ioh salbunga billunau uurdun* (“Der althochdeutsche Isidor”);

– *then wirt er thara ladota joh zi imo nan giholota sih harto wuntorota sin bi then frowisgan win* (“Otfrieds Evangelienbuch”).

Die Texte der späteren ahd. Periode sind schon durch Interpunktion gekennzeichnet.

Da das Germanische aus der indoeuropäischen Sprachfamilie stammte, ererbte auch das Althochdeutsche einige Charakterzüge des indoeuropäischen Satzbaus. Vor allem ist es der zweigliedrige Satz mit SP Struktur (Subjekt + Prädikat):

– *ich gihorta dat seggen* (“Das Hildebrandslied”);

– *dhiz ist dhin sahha christes chiburdie* (“Der althochdeutsche Isidor”);

– *Inti guad Zacharias zi themo engile* (“Der althochdeutsche Tatian”);

– *sie sint gotes wortu* (“Otfrieds Evangelienbuch”);

– *kind uuarth her faterlos* (“Das Ludwigslied”);

– *tho nam her godes urlub* (“Das Ludwigslied”).

Außerdem gibt es im ahd. Satz eine bemerkbare Kongruenz und Rektion, die als Kennzeichen der syntaktischen Verbindung zwischen verschiedenen Wortarten – Adjektiven, Pronomen, Partizipien und Substantiv – sind. Zum Beispiel:

- *dat sagetun mi usere liute* (“Das Hildebrandslied”);
- *wela gisihu ih in dinen hrustim* (“Das Hildebrandslied”);
- *tot ist Hiltibrant, Heribrantes suno* (“Das Hildebrandslied”);
- *Duo got mit siner chrefti* (“Altdeutsche Genesis”);
- *wir horten ie dikke singen von alten dingen* (“Das Annolied”);
- *er ist min scalk* (“Muspilli”);
- *dar der heligo christ ana arhangan uuard* (“Muspilli”).

Was die Wortstellung anbetrifft, so betrachtet man im ahd. Aussagesatz die freie Wortstellung des Prädikats und der Attribute im Unterschied zur gegenwärtigen deutschen Sprache. Dabei kann das verbale Prädikat im Aussagesatz sowohl an der zweiten Stelle, als auch am Anfang oder am Ende des Satzes stehen:

- *Hadubrand gimahalta Hildibrantes sunu* (Zweitstellung des Prädikats, “Das Hildebrandslied”);
- *tho guad imo got* (Zweitstellung des Prädikats, “Der althochdeutsche Tatian”);
- *tho bigan thet folc undar im* (Zweitstellung des Prädikats, “Heliand”);
- *Arangta sih imo gotes engil* (Erststellung des Prädikats, “Der althochdeutsche Tatian”);
- *Kert er tho in fiara in eina burg ziara* (Erststellung des Prädikats, “Otfrieds Evangelienbuch”);
- *gihalde inan truhtin* (Erststellung des Prädikats, “Das Ludwigslied”);
- *Suene siden wint fahit* (Endstellung des Prädikats, “Altdeutsche Genesis”);
- *Diu in Diutischemi lande ie wurde* (Erststellung des Prädikats, “Das Annolied”)

In den ahd. Texten sind auch Subjektlose Satzformen bemerkbar:

- ... *du bist dir alter Hun, ummet spaher, spenis mih mit dinem wortun, wili mih dinu speru werpan* (“Das Hildebrandslied”).

Außerdem entwickelten sich in dieser Periode unbestimmte Pronomen *man* und *eꝛ* (*ez*):

- *bitet inti in gibit man* (“Otfrieds Evangelienbuch”);
- *so man das fiur dar ubera machot* (“Merigarto”);
- *eꝛ nahtet* (“Merigarto”);
- *eꝛ wirdit thoh irfullit* (“Otfrieds Evangelienbuch”)

Im ahd. Frage- und Aufforderungssatz ist die Wortfolge des Prädikats auch frei:

- *Ist iz prosun slihti?* (Endstellung des Prädikats, “Otfrieds Evangelienbuch”);
- *So lango nan gisparatos?* (Endstellung des Prädikats, “Otfrieds Evangelienbuch”);
- *In frenkisgon nan lobotun!* (Endstellung des Prädikats, “Otfrieds Evangelienbuch”);

– *Wi manigiu ceichen her uns vure duot!* (Zweitstellung des Prädikats, “Das Annolied”).

Unsere Analyse hat auch gezeigt, dass sich in der ahd. Zeit sowohl parataktische (Satzreihe), als auch hypotaktische (Satzgefüge) Sätze entwickelten. Die beiden Arten des ahd. Satzes (Parataxe und Hypotaxe) waren sehr stark vertreten. Dabei bestand der Unterschied des ahd. Nebensatzes zum modernen deutschen Nebensatz vor allem darin, dass sich im Althochdeutschen noch keine besondere Wortfolge herausgebildet hatte, wie sie für das Standarddeutsch charakteristisch ist.

Betrachten wir zuerst ahd. parataktische asyndetische Sätze:

– *sunufatarungu iro saro rihtun, garutun sie iro gudhamun, gurutun sih iro suert ana* (“Das Hildebrandslied”).

– *du bist dir after Hun, ummet spaher, spenis mich mit dinem wortun, wili mich dinn speru werpan* (“Das Hildebrandslied”).

– *muor varsuuilhit sih, suilizot lougin der himil, mano vallit, prinnit mittilagart, sten ni kistentit...* (“Muspilli”);

– *andaru fielun in quota erda, gabun uuhasmon, andaru zehenzugfalto, andaru sehszufalto, andaru thrizugfalto* (“Der althochdeutsche Tatian”);

– *nis in noh fast hugi, giloubo is iu te luttill* (“Heliand”).

In gleichem Maße sind auch ahd. parataktische syndetische Sätze mit verschiedenen Konjunktionen (*oh, ioh, enti/endi/inti* u.a.) vertreten:

– *oh schameen sih nu dhea aerlosun, endi bichnaan sih zi nemnanne christ gotes sunu, ioh chiboranan chilauben endi dhurah dhes liihhamin infancnissa lyuzilan* (“Der althochdeutsche Isidor”);

– *ni forhti thu thir, Zacharias, unante gihorit ist thin gibet, inti thin guena Elysaabeth gibirit ihir sun, inti nemnis thu sinan namon Johannem* (“Der althochdeutsche Tatian”);

– *theist suazi joh ouch nuzzi inti lerit unsih wizzi* (“Otfrieds Evangelienbuch”).

Nach der Analyse der parataktischen ahd. Sätze kann behauptet werden, dass die Satzverbindung in diesen Sätzen sowohl im Althochdeutschen, als auch im Standarddeutsch zwei Hauptmodelle hat: syndetische (konjunktionale) und asyndetische (konjunktionslose) Satzverbindung. Dabei haben die obengenannten Sätze vorwiegend kopulativen (anreihenden) und adversativen (entgegenstellenden) Inhalt zwischen den Teilsätzen. Es muss auch gesagt werden, dass die Zahl der parataktischen Konjunktionen im Althochdeutschen noch ziemlich gering war. Zu den gebräuchlichsten ahd. Konjunktionen gehörten *inti/endi/enti* (und, auch), *oh/ioh/joh* (dann, und), *uuanta* (denn), *ouch* (auch), *odo* (oder), *abur* (aber).

Jetzt wollen wir ahd. hypotaktische Sätze betrachten:

- *sin tag pigueme, daz er touuan scal* (Objektsatz, “Muspilli”);
- *brachtun sie inan tho in Hierusalem, thaz si inan gote giantvvurtitin* (Objektsatz, “Der althochdeutsche Tatian”);
- *thu weist thaz ih thin minnon* (Objektsatz, “Otfrieds Evangelienbuch”);
- *nu ist cit, daz wir denken nun das bedeutet* (Objektsatz, “Das Annolied”);
- *oba her suntig ist, ni uueiz* (Objektsatz, “Das Hohe Lied Salomonis”);
- *her fragen gistount fohem uuortum, hwer sin fater wari* (indirekter Fragesatz, “Das Hildebrandslied”);
- *Endi dhes selben christes, dhes unir in sinera manniscnissa chiburt afte dhera gotnissa guotlihhein chichundidom* (Attributsatz, “Der althochdeutsche Isidor”);
- *inti si ni forrstuontun thaz uuort, thaz her sprah zi in* (Attributsatz, “Der althochdeutsche Tatian”);
- *mit hanton sinen ruorta thes betelaes ougen, thaz er sid mohti scouun* (Finalsatz, “Der althochdeutsche Tatian”);
- *thaz uuard al gendiot, koron uuolda sin god* (Temporalsatz, “Der althochdeutsche Tatian”);
- *Koron uuolda sin god, ob her arbeidi, so jung tholon mahti* (Bedingungssatz, “Das Ludwigslied”);
- *ob hin rat thuhti, thaz ih hier gevuhti* (Bedingungssatz, “Das Ludwigslied”);
- *iz machont sie al girustit, so thih es wola lustit* (Vergleichsatz, “Otfrieds Evangelienbuch”);
- *So sin uzging, guad zu ira muoter* (Vergleichsatz, “Der althochdeutsche Tatian”).

Die Analyse der ahd. hypotaktischen Sätze hat gezeigt, dass in der ahd. Hypotaxe schon viele Arten von Nebensätzen existierten: Objektsätze, Attributsätze, Vergleichsätze, Finalsätze, Bedingungssätze u.a. Dabei werden in verschiedenen ahd. Sprachdenkmälern häufig in derselben Bedeutung verschiedene Konjunktionen gebraucht. Wahrscheinlich waren sie Neubildungen einzelner Territorialdialekte. Zum Beispiel, es konkurrierten folgende Konjunktionen miteinander: *dat, daz, thas, thaz, dhes, das, dez* (dass, damit, weil); *so, soso, also, sothin* (wie); *oba, ob* (ob, wenn); *ther, dher* (der, dessen); *thaz, dhas, dhes* (das, dessen), *thie, dhie* (die, deren) u.a. Es muss auch gesagt werden, dass die Unbeständigkeit der ahd. Konjunktionen im Gebrauch sowie ihre Vieldeutigkeit davon zeugen, dass sie in dieser Periode noch im Werden begriffen waren, genau so, wie die Hypotaxe selbst. Was die Wortstellung anbetrifft, weist sie sowohl in der Parataxe, als auch in der Hypotaxe noch keine feste Regelung auf. Im vollen Umfang kommt die Regelung erst in späteren Perioden zur Geltung.

Die durchgeführte Analyse stellt die Entwicklung des Satzbaus im Althochdeutschen dar, deren Verstehen sehr wichtig zum Beherrschen der gegenwärtigen deutschen Sprache ist.

LITERATUR

- Селіванова, О. О. (2010). *Лінгвістична енциклопедія*. Полтава: Довкілля-К.
- Левицкий, В. В. (2010). *Этимологический словарь германских языков* (Т. 1–2). Винница: Нова Книга.
- Conrad, R. (1978). *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini*. VEB Bibliographisches Institut Leipzig.
- Duden, K. (1962). *Der große Duden Grammatik*. Ленинград: Государственное учебно-педагогическое издательство.
- Fleischer, W. (1983). *Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache*. Leipzig.
- Jung, W. (1988). *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Bearbeitet von G. Starke. Leipzig.
- Lewickij, V., Pohl, H.D. (2010). *Geschichte der deutschen Sprache*. Winnyzia: Nowa Knyha Verlag.
- Schmidt, W. (2007). *Geschichte der deutschen Sprache* (10. Aufl.). S. Hirzel Verlag, Stuttgart.
- Schmid, H.U. (2009). *Einführung in die deutsche Sprachgeschichte*. Verlag J.B. Metzler Stuttgart, Weimar.
- Schützeichel, R. (1989). *Althochdeutsches Wörterbuch* (4., erg. Aufl.). Tübingen: Max. Niemeyer Verlag.
- Wolff, G. (2009). *Deutsche Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart* (6. Aufl.). A. Francke Verlag Tübingen und Basel.

REFERENCES

- Selivanova, O.O. (2010). *Linguistic encyclopedia*. Poltava: Dovkillia-K.
- Levickij, V. V. (2010). *Jetimologicheskij slovar' germanskih jazykov* (Т. 1–2). Vinnica: Nova Kniga.
- Conrad, R. (1978). *Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini*. VEB Bibliographisches Institut Leipzig.
- Duden, K. (1962). *Der große Duden Grammatik*. Leningrad: Gosudarstvennoe uchebno-pedagogicheskoe izdatelstvo.
- Fleischer, W. (1983). *Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache*. Leipzig.
- Jung, W. (1988). *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Bearbeitet von G. Starke. Leipzig.
- Lewickij, V., Pohl, H.D. (2010). *Geschichte der deutschen Sprache*. Winnyzia: Nowa Knyha Verlag.
- Schmidt, W. (2007). *Geschichte der deutschen Sprache* (10. Aufl.). S. Hirzel Verlag, Stuttgart.
- Schmid, H.U. (2009). *Einführung in die deutsche Sprachgeschichte*. Verlag J.B. Metzler Stuttgart, Weimar.

Schützeichel, R. (1989). Althochdeutsches Wörterbuch (4., erg. Aufl.). Tübingen: Max. Niemeyer Verlag.

Wolff, G. (2009). Deutsche Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart (6. Aufl.). A. Francke Verlag Tübingen und Basel.

Ivanenko, Svitlana
Nationale Pädagogische Mykhajlo-Drahomanov-Universität

GRUNDTENDENZEN DER ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN SPRACHE

У статті йдеться про основні тенденції розвитку сучасної німецької мови, между впливу кожної з яких, важко виділити, тому що часто зони їх дії сегментно переплітаються. Основними тенденціями вважаємо тенденцію до демократизації мовлення і вплив мови міжнародного спілкування – англійської. Ці тенденції характерні й для інших мов світу, крім англійської стосовно другої тенденції, яка грає домінуючу роль завдяки передовим позиціям США у сфері ІТ-технологій, економіці, кіномистецтві, популярній музиці й у різних галузях науки. Список тенденцій відкритий, він залежить від обсягів дослідження, параметрів узагальнення, має ієрархічну структуру. Так, основна тенденція до демократизації мовлення може бути представлена субтенденціями впливу усного мовлення на писемне та втрати лексемами побутового мовлення свого стилістичного маркування і переходу до стилістично-нейтральної лексики загального вжитку.

Ключові слова: основна тенденція розвитку мови, німецька мова, усне мовлення, писемне мовлення, денгліш, псевдоангліцизм.

The article deals with the main trends in the development of modern German, the limit of influence of each other is difficult to identify, because often their action areas are segmental intertwined. The main trends are: the trend to democratize speech and the influence of the international communication language (lingua franca) – English. These trends are characteristic for other languages too, the first main trend concerns English as well, but English plays the dominant role for all languages in the second main trend, if it touches vocabulary to the leading positions of the United States in IT-technology, economics, cinema, popular music and in various fields of science. The list of trends is open, it depends on the study scope, the parameters of generalization and has a hierarchical structure. Thus, the main trend towards the democratization of speech can be represented by such subtrends as the influence of oral speech on written and the loss of colloquial layer tokens their stylistic labeling and the transition to stylistically neutral vocabulary of general use. The another main trend is represented by the subtrend of involving English as a lingua franca into German through anglicisms and the subtrend of creation of pseudo-anglicisms and Denglish as mixing in one word or sentence elements of both languages: English and German. The pseudo-anglicisms are mostly characteristic for the neutral style of speech in German, and Denglish tokens are used in colloquial speech and show that reasons for this phenomenon can be found in the area of social relationships, because this is a testimony to belonging to the globalized world, to the elite of society and demonstrates the social demarcation